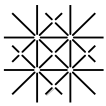


# Factsheets zu strategischen Themen der Universität Basel

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Finanzierung	2
Drittmittel	3
Wertschöpfung	4
Studierendenzahlen	5
Studiengebühren	6
Schweizer Umfeld	7
Effizienz der Verwaltung	8
Ranking	9
Immobilien	10
Volluniversität & Schwerpunkte	11

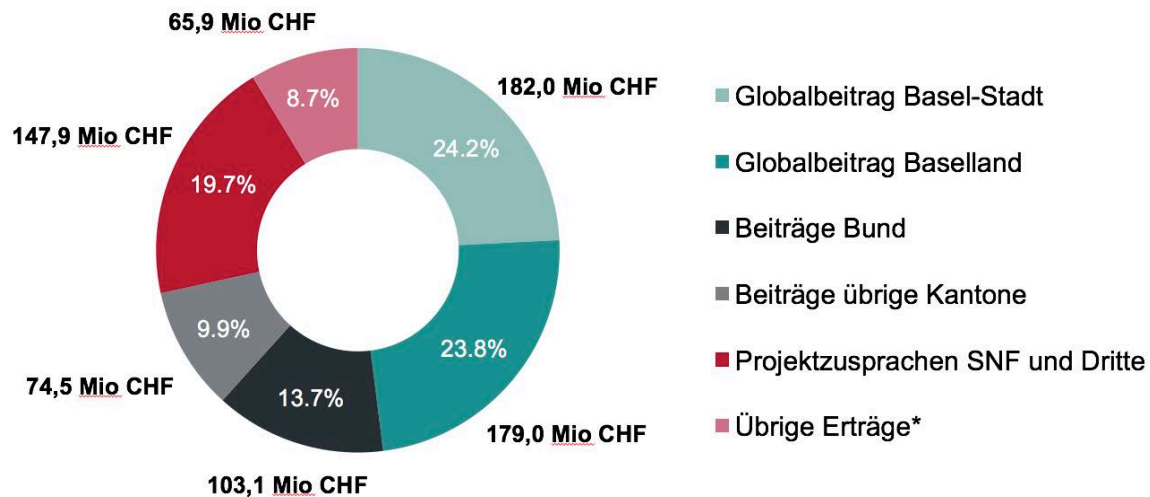


## FACTSHEET FINANZIERUNG

### Knapp die Hälfte der Erträge kommt von den Trägerkantonen

Die Erträge der Universität Basel beliefen sich im Jahr 2016 auf 752,4 Mio. Franken.  
Die Finanzierung setzt sich wie folgt zusammen:

### Erträge der Universität Basel im Jahr 2016



\* Zu den «übrigen Erträgen» gehören Semestergebühren, Erlöse aus Weiterbildung, Erträge aus wissenschaftlichen und medizinischen Dienstleistungen, Erträge aus Vermietung sowie Vermögenserfolg.

Die **solide Grundfinanzierung** durch die Trägerkantone erlaubt es der Universität, **attraktiv für Studierende** und Forschende zu sein.

Laufende Kosten können nicht durch Drittmittel finanziert werden, da sich Dritte nicht im Bereich des operativen Budgets engagieren

Daher ist eine **nachhaltig planbare Grundfinanzierung** der Universität die Basis, um erfolgreich **Drittmittel** einzuwerben.

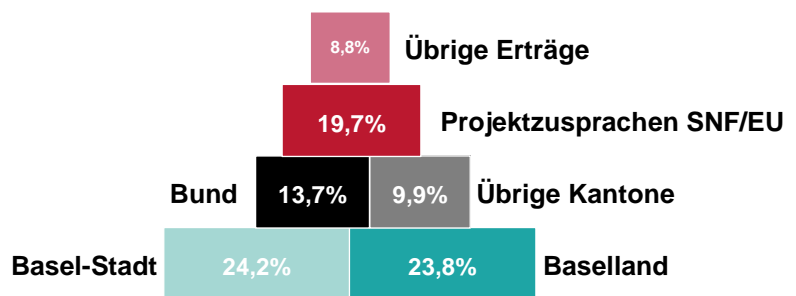
(Siehe auch: Factsheet Drittmittel)

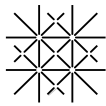
Weitere Informationen

[Jahresberichte der Universität Basel](#)

[Budgetberichte der Universität Basel](#)

### Aufbau der Finanzierung





## FACTSHEET DRITTMITTEL

### Erfolgreichste kantonale Volluniversität der Schweiz

Im **Bereich der Drittmittel** zeigt die Statistik des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation, dass die Universität Basel bei der Akquisition von Forschungsgeldern unter den kantonalen Universitäten **den ersten Platz** einnimmt.

Drittmittel pro Professur in 1000 Franken (Quelle: BFS, Jahr 2015)

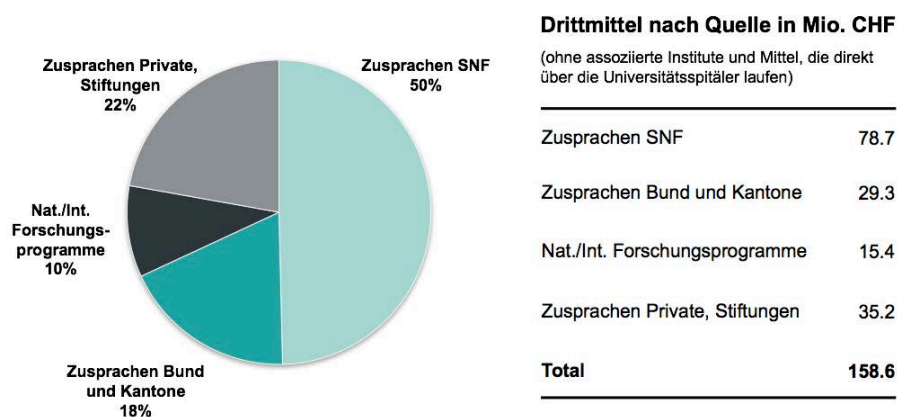
Universität	Drittmittel* /Professur**
Universität Basel	765.1
Universität Bern	495.7
Universität Genf	490.8
Universität Lausanne	313.2
Universität Zürich	435.0
ETH Lausanne	718.8
ETH Zürich	732.8

\* Universitäre Drittmittel inkl. Mittel der klinischen Medizin und der assoziierten Institute

\*\* Professor/innen, Assoziierte Professor/innen, Assistenz-Professor/innen

Dieses Resultat ist nur möglich, weil **beide Träger zur Universität stehen** und auch bereit sind, den entsprechenden finanziellen Aufwand zu leisten.

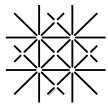
#### Herkunft und Höhe der universitären Drittmittel im Jahr 2015\*



\* Zu diesen universitären Drittmitteln kommen gemäss separatem Reporting der Universitätsspitäler und assoziierten Institute zusätzliche Drittmittel in der Höhe von 105,7 Mio. Franken

#### Welche Bedeutung haben Drittmittel für die Entwicklung der Universität Basel?

- Früher wurde die Universität Basel grösstenteils von den Trägerkantonen finanziert. Heute sind die Trägerkantone immer noch ein sehr wichtiger Geldgeber, aber nicht mehr der einzige.
- 48% der Erträge stammen von den beiden Trägerkantonen Baselland und Basel-Stadt. Die übrigen Beiträge kommen vom Bund, von den anderen Kantonen (IUV-Beiträge) und von sogenannten Drittmitteln.
- Dank ihrer ausgewiesenen Professorenschaft kann die Universität Basel jedes Jahr circa 150 Mio. Franken Forschungsdrittmittel einwerben (im Jahr 2015 waren es 158,6 Mio. CHF).




## FACTSHEET WERTSCHÖPFUNG

### Multiplikator von Faktor 3 in der Region BS/BL

Die im Jahr 2015 von BAK Basel erstellte Studie **Regionale volkswirtschaftliche Bedeutung der Universität Basel** kommt zum Ergebnis, dass mit der Universität Basel im Jahr 2014 in der Region BS/BL eine Bruttowertschöpfung von rund 743 Mio. CHF verbunden war. Dies entspricht etwa 1,4 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung der Region.

In Verbindung mit dieser Wertschöpfung stehen insgesamt rund **5850 Arbeitsplätze**. Betrachtet wird dabei nur die sogenannte «Nachfrageseite», d.h. jene Wertschöpfung, die durch den unmittelbaren Universitätsbetrieb, die Auszahlung von Löhnen, Aufträge und Investitionen der Universität sowie die Konsumausgaben ihrer Mitarbeitenden und Studierenden entsteht.

Nicht berücksichtigt ist die «Angebotsseite», d.h. die Wertschöpfung durch Wissens- und Technologietransfer, Bildungsrenditen und den kulturellen Beitrag der Universität, da diese Form von Wertschöpfung schwieriger zu quantifizieren ist.

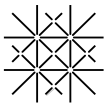
<b>Gesamtwertschöpfung</b>	943 (Mio. CHF)	= 743 (Mio. CHF) + 200 (Mio. CHF)
<b>Aufwendungen Träger</b>	320 (Mio. CHF)	Paritätische Finanzierung: je ca. 160 (Mio. CHF)
		
<b>Multiplikator</b>	2.95	= 943 (Mio. CHF) / 320 (Mio. CHF)

#### Was trägt die Universität Basel zur Wertschöpfung in der Region Basel bei?

- Summiert man die nachfrageseitigen (Bruttowertschöpfung von 743 Mio. CHF) und angebotsseitigen (200 Mio. CHF) Effekte, kommt man auf eine **Gesamtwertschöpfung von 943 Mio. CHF** (Referenzjahr 2014). Setzt man nun diesen Wert ins Verhältnis zu den Trägerbeiträgen von 320 Mio. CHF, ergibt sich ein **Multiplikator von knapp drei**: Für jeden Franken, den die beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft in die Universität investieren, entstehen drei Franken an Wertschöpfung in der Region BS/BL.
- Auch der Fiskus profitiert von den wirtschaftlichen Impulsen: Insgesamt fließen den beiden Basler Kantonen (inklusive des kantonalen Anteils an der direkten Bundessteuer) **rund 46 Mio. CHF an Steuereinnahmen** zu.
- Neben den Kantonen profitiert auch der Bund von Steuereinnahmen (Direkte Bundessteuer, Mehrwertsteuer) in Höhe von rund 35 Mio. CHF.

#### Wo profitiert die Nordwestschweiz von einer starken Universität Basel?

- Die Universität Basel ist **ein wichtiger Faktor für Wohlstand, Industrie und Innovation** dieser Region, die nicht an der Birs oder dem Rhein endet.
- Basel hat wichtige **internationale Institutionen**, die seit jeher eng mit der Universität verknüpft sind. Davon profitiert die ganze Region, nicht nur wirtschaftlich, auch dank der Ausstrahlung.
- Die **Nähe zu forschungsstarken, international ausgerichteten Universitäten** stellt für zahlreiche Unternehmen, insbesondere in forschungsintensiven Bereichen wie der Pharmazie, der Medizin oder der Biotechnologie einen **wichtigen Standortfaktor** dar.



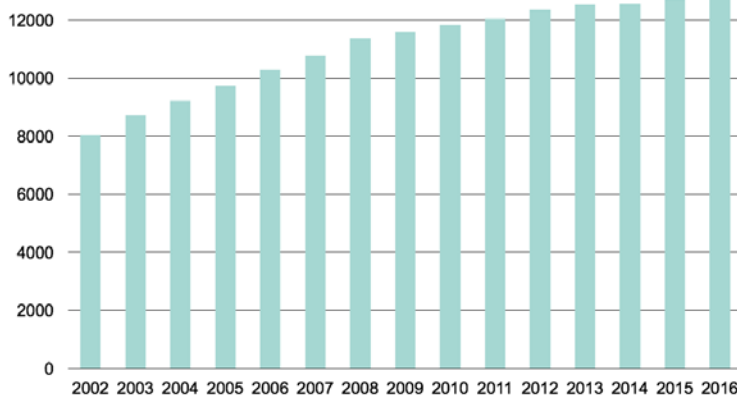
## FACTSHEET STUDIERENDEN-ZAHLEN

### Konsolidierung nach Wachstumsphase

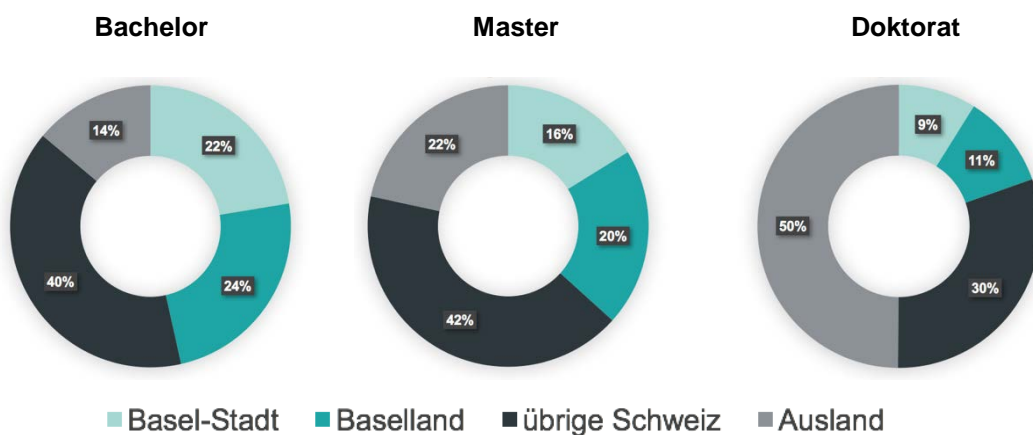
In Ihrer Strategie 2007 hat die Universität Basel das **Wachstumsszenario MIDI** formuliert, das ein Ansteigen der Studierenden auf eine Obergrenze von 13'000 Studierenden im Jahr 2020 vorsah. Dieses Wachstum wurde auch im Leistungsauftrag der Regierungen der Trägerkantone festgehalten. „Akademische Auszeichnung ist auch von der ‚kritischen Masse‘ abhängig, und die Wahrnehmung und Unterstützung der Universität auf nationaler Ebene werden unter anderem von ihrer Grösse bestimmt“, ist in der Strategie 2007 zu diesem Wachstumsszenario nachzulesen.

Das grösste Wachstum erlebte die Universität Basel zwischen **2000 und 2010**, als die Zahl der Studierenden von 7500 auf 12'000 anstieg, was einem Zuwachs von 60 Prozent entspricht. Seither ist **nur noch eine geringfügige Zunahme** zu verzeichnen. 12'852 Studierende sind im Herbstsemester 2016 an der Universität Basel eingeschrieben.

#### Entwicklung der Studierenden und Doktorierenden – Konsolidierung gemäss Szenario MIDI

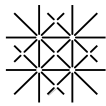


Die **Herkunft der Studierenden und Doktorierenden** setzt sich wie folgt zusammen:



Quelle: Jahresbericht 2016

Mit **zunehmendem Studienfortschritt** steigt der Anteil an **ausländischen Studierenden** – die Hälfte der Doktorierenden kommen aus dem Ausland. Dies spricht für die Forschungsstärke der Universität Basel. Bei den Doktorierenden kommen **hervorragend qualifizierte Leute** an die Uni Basel. Sie bereichern die Forschungsteams und bedeuten **für die Region einen Brain gain**. Der **Ausländeranteil im Bereich Bachelor/Master** ist an der Universität Basel mit 16% **tiefer als der Durchschnitt an Schweizer Hochschulen** (20%).



## FACTSHEET STUDIENGEBÜHREN

### Kosten für das Studium – in Basel und an anderen Universitäten

Das Studium an der Universität Basel kostet derzeit **850 Franken pro Semester** für Bachelor- und Master-Studierende sowie **350 Franken für Doktorierende**. Der Anteil der Studiengebühren am Gesamtbudget der Universität Basel betrug im Jahr 2016 2,4% (18,1 Mio CHF). Dies zeigt, dass die Studiengebühren bei weitem nicht ausreichen, um die mit dem Studium verbundenen Kosten zu decken. Dies ist aber nicht nur in Basel, sondern **an praktisch allen Universitäten in (Kontinental-) Europa** der Fall und geht auf das Prinzip zurück, dass eine Hochschulbildung allen Bevölkerungsschichten offenstehen soll.

<u>Volluniversitäten</u>	<u>Inland</u>	<u>Ausland</u>		<u>Inland</u>	<u>Ausland</u>
<b>Uni Basel</b>	<b>850</b>	<b>850</b>	* Die Universität Zürich differenziert die Studiengebühren für Ausländer/innen: - auf BA-Stufe zahlen Ausländer/innen 500 Fr. mehr - auf MA-Stufe zahlen Ausländer/innen 100 Fr. mehr ** Die ETH und die EPFL prüfen eine Erhöhung der Studiengebühren um ca. 600 CHF ab 2018		
Uni Bern	784	784			
Uni Fribourg	655	805			
Uni Genf	500	500			
Uni Lausanne	580	580			
Uni Neuchatel	515	790			
Uni Zürich BA	769	1'269*			
Uni Zürich MA	769	869*			
EPFL**	633	633			
ETHZ**	644	644			
			<u>Übrige Universitäten</u>	<u>Inland</u>	<u>Ausland</u>
			Uni Luzern	810	1'110
			Uni SG BA	1'226	3'126
			Uni SG MA	1'426	3'326
			USI	2'000	4'000

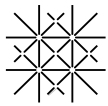
Mit Studiengebühren von 850 CHF pro Semester hat die Universität Basel bereits heute **die höchsten Studiengebühren für inländische Studierende** unter allen Volluniversitäten der Schweiz – inklusive den beiden ETHs. Nur die Universität St. Gallen und die Università della Svizzera Italiana (USI) haben noch höhere Gebühren.

#### Studiengebühren von ausländischen Studierenden

- 10% der **Bundesbeiträge** werden ausschliesslich auf der Grundlage der Anzahl **ausländischer Studierender** verteilt. Dies entsprach im Jahr 2015 rund 7,5 Mio. CHF.
- Der Anteil ausländischer Studierender in Basel ist mit 16,3% **geringer als im gesamtschweizerischen Durchschnitt**, der bei 19,8% liegt.
- Die **Doktorierenden** bilden eine sehr **wichtige Stütze in der Forschung**, die auf einem international kompetitiven Niveau betrieben werden muss. Dazu werden möglichst die weltweit besten Doktorierenden im Fachbereich angestellt. Die **Schweiz** ist rein demographisch gesehen **nicht in der Lage**, den **Nachwuchsbedarf aus eigener Kraft zu decken**. Aus diesem Grund sind Schweizer Universitäten auf die ausländischen Doktorierenden angewiesen.
- Ein **hoher Anteil an ausländischen Studierenden** wird von den **Rankings positiv** gewichtet. Sie bedeuten internationale Vernetzung und bewahren vor Provinzialisierung.

#### Weitere Informationen

[Swissuniversities: Semestergebühren an Schweizer Hochschulen](#)



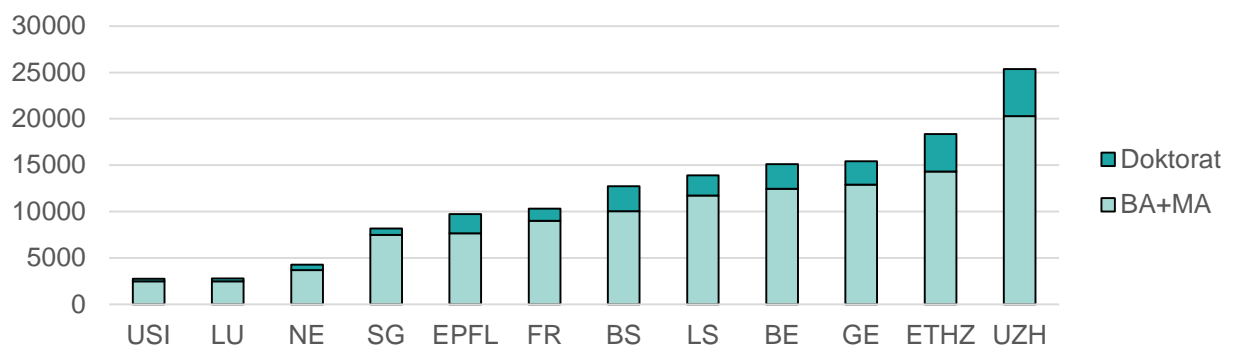
## FACTSHEET SCHWEIZER UMFELD

### Die Universität Basel im nationalen Vergleich

Die **Universität Basel** bewegt sich bezogen auf die Zahl der Studierenden im **Mittelfeld der Schweizer Universitäten**. Sie ist die **kleinste Volluniversität** der Schweiz.

Von jenen Universitäten, die von den Kantonen getragen werden, weist die Universität Basel den **höchsten Anteil an Doktorierenden** aus, was für ihre **Qualität als Forschungsuniversität** spricht. Nur die ETH Zürich hat einen leicht höheren Anteil an PhD-Studierenden.

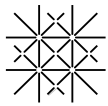
Universitäten der Schweiz nach Anzahl Studierender (BFS, Jahr 2015)



Universität (BFS, Jahr 2015)	Studierende & Doktorierende	davon Doktoranden	%
<b>Universität Basel</b>	<b>12'729</b>	<b>2'691</b>	<b>21</b>
Universität Bern	15'096	2'647	18
Universität Fribourg	10'312	1'325	13
Universität Genf	15'415	2'503	16
Universität Lausanne	13'899	2'175	16
Universität Zürich	25'350	5'076	20
ETH Lausanne	9'713	2'058	21
ETH Zürich	18'339	4'021	22

#### Weitere Informationen

[BFS: Szenarien 2016-2025 für die Hochschulen - Studierende und Abschlüsse](#)



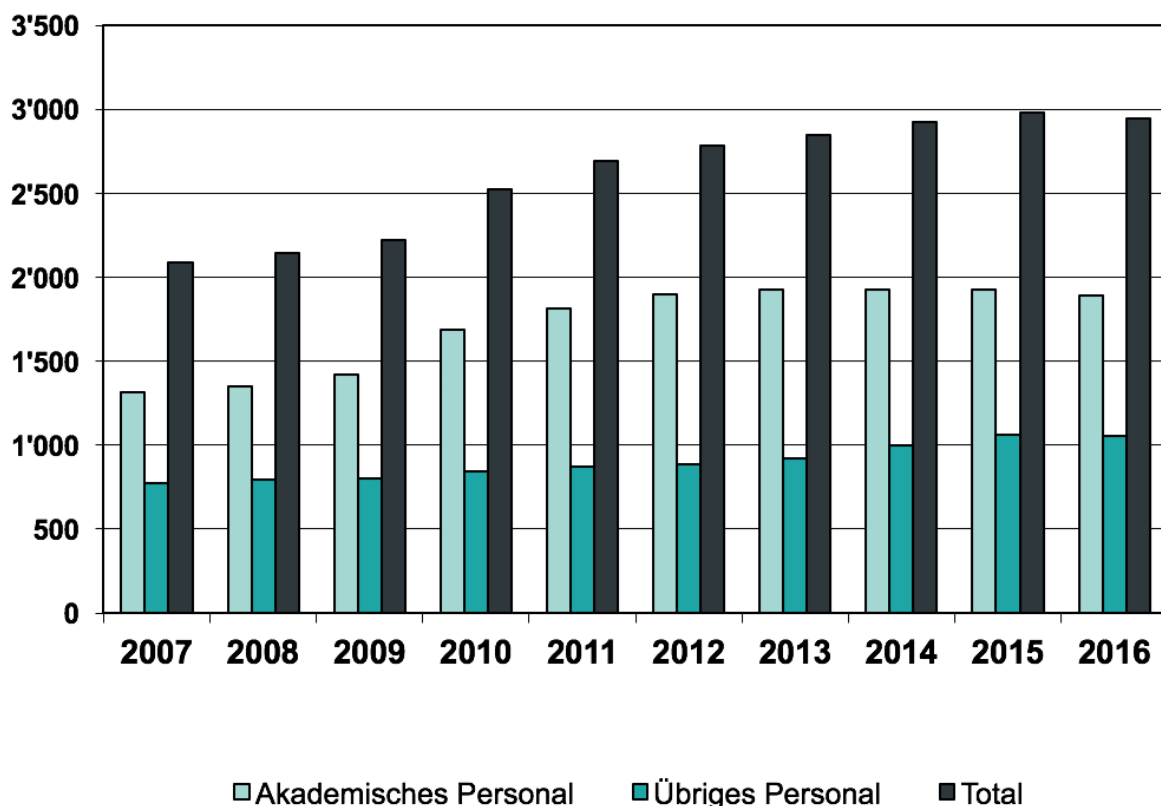
## FACTSHEET EFFIZIENZ DER VERWALTUNG

### Stetige Optimierung der Strukturen und Abläufe

Stand: März 2017

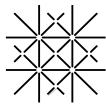
Seit der gemeinsamen Trägerschaft mit dem Kanton Basel-Landschaft (2007) ist die Zahl der Studierenden und Doktorierenden von 10'770 auf 12'852 im Jahr 2016 gewachsen. Im gleichen Zeitraum hat der **Anteil des nichtakademischen Personals** am Gesamtpersonalbestand der Universität **von 37,1% auf 35,8% abgenommen**.

#### Personalbestand nach Personalkategorie: Entwicklung 2007-2016



- Das **nichtakademische Personal** nimmt wichtige Funktionen zur **Unterstützung der Forschung und Lehre** wahr (Bibliotheken, IT-Services, Studierendenverwaltung, Core-Facilities, Tierbetriebe, Facility-Management, Forschungs- und Lehrunterstützung, zentrale und dezentrale Finanz- und Personaldienste, etc.).
- Obwohl **Ansprüche** für professionelle Unterstützungsleistungen **ständig zunehmen** (insbesondere im Bereich der Informationsversorgung und Informationstechnologien durch die zunehmende Digitalisierung der Forschung und Lehre) sind diese Stellen im Verhältnis zum akademischen Personal **unterproportional gewachsen**, was als Zeichen einer Effizienzsteigerung gesehen werden darf.
- Im Vergleich zu anderen Universitäten ist die Universität Basel bei diesen Unterstützungsleistungen **sehr schlank aufgestellt**. Das Rektorat ist generell sehr zurückhaltend bei der Schaffung von neuen Stellen in diesem Bereich.





## FACTSHEET RANKING

### Wie die Universität Basel im internationalen Vergleich abschneidet

Die Universität Basel gehört zu den **forschungsstärksten Hochschulen der Welt**. Regelmässig belegt sie in den Rankings (die über 12'000 Universitäten bewerten) **einen Platz unter den Top 100**.

#### Times Higher Education Ranking 2017

Institution	Rang (weltweit)
ETH Zürich	9
ETH Lausanne	30
<b>Universität Basel</b>	<b>98</b>
Universität Zürich	106
Universität Bern	110
Universität Genf	137
Uni. Lausanne	151

#### Shanghai Ranking (ARWU) 2016

Institution	Rang (weltweit)
ETH Zürich	19
Universität Genf	53
Universität Zürich	54
ETH Lausanne	92
<b>Universität Basel</b>	<b>101-150</b>
Universität Bern	101-150
Uni. Lausanne	201-300

Im spezialisierten Shanghai-Ranking sind die Bereiche „Life and Agriculture Sciences“ und „Clinical Medicine and Pharmacy“ noch besser klassiert

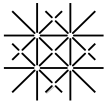
	Welt	Europa	Schweiz
ARWU: Life and Agriculture Sciences (2016)	50-75	14-24	3
ARWU: Clinical Medicine and Pharmacy (2016)	50-75	16-28	2

#### Leiden Ranking (PP top 10%) 2016

Institution	Rang (weltweit)
ETH Zürich	12
ETH Lausanne	23
<b>Universität Basel</b>	<b>45</b>
Universität Genf	69
Universität Zürich	71
Uni. Lausanne	80
Universität Bern	137

Das Leiden Ranking berücksichtigt die Grösse der Universitäten und setzt ausschliesslich auf Publikationen/Zitationen. Es normiert als einziges Ranking ganz nach Grösse und bildet damit sehr gut die Qualität der Forschung ab. Die Lehre wird in diesem Ranking nicht berücksichtigt.

Weitere Informationen: [Ranking der Universität Basel, 2012–2017](#)



## FACTSHEET IMMOBILIEN

### Warum neue Gebäude für die Entwicklung wichtig sind

Die **Umsetzung der Immobilienplanung** ist für die Entwicklung der Universität – insbesondere in den Life Sciences – **von grösster Bedeutung**. Nur so kann sichergestellt werden, dass Forschung und Lehre auf **Spitzenniveau** weitergeführt werden können.

Das **bedeutende Wachstum** an Forschungsstellen (zu einem grossen Teil Drittmittel-finanziert) und Studierenden/Doktorierenden in den vergangenen 20 Jahren ging mit einem **höheren Flächenbedarf** der Universität einher. Diesem Wachstum wurde einerseits durch **Verdichtung** innerhalb der bestehenden Gebäude, andererseits durch **Bezug unterschiedlicher Liegenschaften** in der Stadt Basel und dem Kanton Basel-Landschaft begegnet, was zu einer Verzettelung der universitären Einheiten führte.

Die Universität ist mit ihrer **Immobilienplanung** bestrebt, die Einheiten auf **möglichst wenige Standorte** zu konzentrieren. Diese Arbeitsweise bezweckt folgende Vorteile:

- **Hohe Auslastung** teurer Einrichtungen und Infrastrukturen in Forschung (Geräte, Core Facilities) und Lehre (Unterrichtsräume, grosse Hörsäle, etc.)
- **Optimale Zusammenarbeit** durch kurze Wege und gemeinsame Räumlichkeiten für einen informellen Austausch
- **Flächen- und Kostenersparnis** durch gemeinsame Nutzung von Bibliotheken
- **Kritische Grösse** für einen wirtschaftlichen Betrieb von v.a. universitäre Mensen, Unisport-Angeboten, Kinderkrippe
- **Nähe zu Spitälern** (Life Sciences für translationale Medizin) oder anderen nicht universitären Einrichtungen im Bereich der Forschung und Lehre (z.B. Innovationspark, andere Hochschulen wie z.B. D-BSSE der ETH Zürich)

### Campus Schällemätteli von grösster Bedeutung für den Life-Science-Standort

Auf dem **Campus Schällemätteli** entsteht ein Life-Science-Cluster mit den Einheiten der **Universität**, der **ETH** und den **Universitätsspitalern** (USB und UKBB). Dieser hoch produktive wissenschaftliche Verbund ermöglicht interdisziplinäre hochkompetitive Laborforschung bis hin zur klinischen Umsetzung. Damit kann ein grosser und wichtiger Beitrag an das wirtschaftliche und gesellschaftliche Umfeld der Region Basel geleistet werden.

Bei einem **Verzicht** auf die wichtigsten Investitionen aufgrund kurzfristiger finanzieller Überlegungen würde die Region Basel gegenüber anderen Forschungszentren der Welt **ins Hintertreffen gelangen**, mit einer entsprechenden Auswirkung auf die langfristige Entwicklung der Region.

### Weitere Informationen

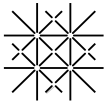
[Life-Sciences-Campus Schällemätteli: ETH-Departement für Biosysteme erhält fünfeckigen Neubau:03.02.2014](#)

[Neubau für das Departement Biomedizin der Universität Basel: 02.11.2015](#)

[Rohbau des neuen Biozentrums abgeschlossen: 31.08.2016](#)

[Grundsteinlegung für den Neubau der Basler Zahnmedizin: 16.12.2016](#)

[Neubau für das Swiss TPH: Architekturwettbewerb entschieden: 14.02.2017](#)



## FACTSHEET VOLLUNIVERSITÄT & SCHWERPUNKTE

### Breite im Lehrangebot, Fokussierung in der Forschung

Die Universität Basel ist eine **Volluniversität** mit einem **klaren Schwerpunkt in den Life Sciences**. 75 Prozent der Mittel fließen in die Bereiche Naturwissenschaften und Medizin. Dank dieser Fokussierung kann die Universität Basel in den Life Sciences forschungsmässig in der Weltliga mitspielen. Entsprechend kostengünstig sind die übrigen Fakultäten aufgestellt.

*Wird sich die Universität Basel noch stärker auf Life Sciences ausrichten?*

- Die **Interdisziplinarität** wird immer wichtiger. An den Schnittstellen innerhalb der Life-Sciences-Disziplinen sowie zwischen der Grundlagenforschung und der Anwendung (Translationale Forschung, Innovationsprozesse) bieten sich der Universität Basel spannende Herausforderungen und **Chancen zur Profilierung**. Diese Entwicklung muss aber von den Geistes- und Sozialwissenschaften, aber auch von der Theologie, begleitet werden. Diese Disziplinen müssen die Gesellschaft sensibilisieren und für Innovationen vorbereiten.

*Braucht die Wirtschaft die Geisteswissenschaftler, die an der Universität Basel ausgebildet werden?*

- Ein Universitätsstudium ist eine **Denkschule**. Alle Statistiken belegen, dass Geisteswissenschaftler fünf Jahre nach dem Studienabschluss einen **genauso guten Job** haben wie Physiker, Chemiker oder Architekten.

*Warum ist es wichtig, dass die Universität Basel eine Volluniversität bleibt?*

- Für den **akademischen Nachwuchs der Region** soll die Universität Basel als Volluniversität ein **breites Lehrangebot** bieten. In der Forschung dagegen fokussiert die Universität auf wenige Schwerpunkte.
- Für eine nachhaltige gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung braucht es die **Zusammenarbeit zwischen den Life Sciences, der Medizin und den Naturwissenschaften** auf der einen Seite und den **Geistes- und Sozialwissenschaften** auf der anderen.
- Innovationen kommen auch von den Sozial- und Geisteswissenschaften. Diese Innovationen lassen sich aber nicht so gut patentieren resp. monetarisieren.

Basel hat eine **reiche Kulturszene** mit wichtigen Museen, dem Theater, dem Literaturhaus und vielen weiteren Institutionen, die **eng mit der Universität verknüpft** sind. Durch die hier generierte Wertschöpfung und die damit verbundene internationale Ausstrahlung steigt die Sichtbarkeit und damit die Reputation der Universität Basel, aber auch der gesamten Region.

#### Weitere Informationen

[Universität Basel: Strategie 2014](#)

[Schwerpunkt Life Sciences](#)